Das Theaterwesen in Amerang

Vorbemerkung der Schriftleitung

Vom Theater geht seit jeher eine Faszination aus, sowohl für den Darsteller als auch für den Zuschauer. Der Schauspieler schlüpft in eine neue Rolle, in einen neuen Charakter. Der Zuschauer fühlt sich versetzt in eine Märchen-, Traum- oder Fantasiewelt. Die Wurzeln dieser Scheinwelt-Illusionen reichen zurück bis in die Frühzeit der Menschheitsgeschichte, meist aus naturreligiösen oder kultischen Beweggründen, nicht erst bis zu den Griechen und Römern. Aber wie wichtig ihnen Schaustellungen waren, davon zeugen gewaltige Theaterarenen, die als Baudenkmäler bis heute erhalten sind.
Das Theaterleben in Amerang lässt sich natürlich nicht so weit zurückverfolgen, aber sicherlich gab es auf dem Schloss neben Ritterspielen und Minnesängern auch Theaterdarstellungen. Nachweislich ist über ein Theaterwesen erst aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg durch ein Protokollbuch des Dienstboten-Vereins einiges bekannt. Soweit nicht anders vermerkt, stammen dort auch die alten Fotos her oder sie sind dem Archiv des Theatervereins entnommen. Sie dienen der Illustration der folgenden Berichte. Allerdings sind die Fotografen größtenteils unbekannt. Auch die zeitliche Einordnung der Fotos kann nur ungefähr gegeben werden. In mühevoller Arbeit gelang es Konrad Gubisch und Ingrid Kaindl mit Hilfe von Zeitzeugen, einen Teil der Namen der Theaterstücke und der Darsteller ausfindig zu machen, denn die Bilder waren größtenteils nicht beschriftet. Die Darstellernamen sind deswegen interessant, weil man sieht, dass einerseits sehr viele verschiedene Leute Theater spielten, andererseits gab es in Amerang regelrechte „Theaterfamilien“, d.h. mehrere Geschwister oder auch verschiedene Generationen der Familien waren daran beteiligt.

Konrad Gubisch

Ameranger Theatergeschichte

Erste Erwähnungen und Beginn während des 1 Weltkriegs

Die Theatergemeinschaft Amerang e.V. wurde 1982 gegründet. Doch das Theaterspiel hatte in Amerang schon eine längere Tradition. Wie in alten Aufzeichnungen nachzulesen ist, gehen die Ursprünge bis auf das Jahr 1917 zurück. Damals gab es in Amerang einen Dienstboten Verein, welcher im Herbst 1912 auf Initiative von H. H. Kooperator Jakob Reichl gegründet wurde. Als einige Mitglieder dieses Dienstboten Vereins eine Theateraufführung in Schonstett der dortigen Marianischen Kongregation besuchten, kam auch in Amerang der Wunsch auf, selbst Theater zu spielen. Zunächst wurde darüber nachgedacht, auch eine Marianische Kongregation zu gründen. Doch nach längerer Diskussion einigte man sich darauf, den Dienstboten Verein, der während des Krieges kaum aktiv sein konnte, wieder zu neuem Leben zu erwecken.
Unter der Federführung von H. H. Johann B. Greimel, der seit 1. Juli 1915 neuer Vereinsvorstand war, wurde die Sache angegangen. Das war aber gar nicht so einfach, denn es war buchstäblich bei Null anzufangen. Es musste eine Theaterdekoration erstellt und bemalt werden. Mit dieser Aufgabe wurde der Rosenheimer „Dilettant" (heute würde man Amateur sagen) Luderotti beauftragt, der mit größtem Eifer sich der Sache annahm und auch zur vollen Zufriedenheit arbeitete. Von ihm stammt auch der Plan für die ganze Anlage. Das Holz wurde von der Familie Rechl gestiftet. Das Gerüst baute ein gewisser Pfisterhammer zusammen mit den Schreinerbuben Johann Klaus und Franz Schachner. Schwierigkeiten machte die Beschaffung der nötigen Leinwand. Erst ein Bettelgang von Haus zu Haus brachte das nötige Geld ein.

Schließlich war es dann an Ostern (wahrscheinlich 1917, eine genaue Jahreszahl geht aus den Aufzeichnungen nicht hundertprozentig hervor) so weit. Am Ostersonntag gab es die erste Theateraufführung in Amerang. Gespielt wurde das Stück „An Kindes statt“, ein Drama in vier Akten. Laut Chronik des Dienstboten Vereins wurde vorzüglich gespielt und damit einige Schwächen des Stückes ausgeglichen. Tränen des Mitleids sind reichlich geflossen. Es ging dabei um folgendes: Lehrer Witte wird als gefallen gemeldet. Das bricht seiner Frau das Herz und macht sein Kind zur Doppelwaise. Die Kleine soll zur Tante kommen. Diese bringt das Kind zu einer Gemeindearmen, die es auf Gemeindekosten erzieht. Inzwischen erscheint der totgeglaubte Lehrer als Invalide. Der Lehrer findet das Kind, nimmt die alte, edle Arme als Haushälterin auf und entlohnt sie reichlich.
Gespielt haben Anna Kierner, Mina Erb, Theres Antel, Kathi Erb, Sophie Sonnenholzner, Christina Erb, Luise Meier, Anna Langl, Kati Freiberger, Ursula Stein, Vera Kropp, Rosa Hauser. „Das Spiel ging immer flott und unter sehr reger Anteilnahme, von Anfang bis zum Schluss vonstatten“. Leider ist das Rollenheft nicht mehr vorhanden. Es wäre sicher auch heute noch eine spannender Stoff für ein Theaterstück.

Titelseite des Dienstboten Vereinsbuch (Gründung 1912)

Gruppenbild anlässlich eines Ausflugs (Jahr unbekannt vermutlich um 1917). Hinten ganz links: Josef Stein, daneben Klement Mitterer, fünfte von links Baumgarthuber-Tochter Antonia.
Zweite Reihe von hinten: zweite von links Luise Schwendinger. fünfte von links Baumgarthuber Klara, rechts daneben Martin Erb, rechts daneben Mina Erb und Sophie Sonnenholzner

Nach der erfolgreichen Aufführung von „An Kindes statt“ folgten zwei heitere Stücke. Zunächst „Dienstmädchen wider Willen“, ein Einakter von Poldi Neudeck. Eine köstliche Humoreske, bei der es viel zu lachen gab. Besonders die Darstellerinnen (Christine Erb, Berta Erb und Anna Kierner) wussten zu gefallen.
Am meisten Erfolg aber hatte das Stück „Die Giftsuppn“, ein Lustspiel in einem Akt von Theres Ulrich. Es spielten Antonia Huber (Stöcklbäurin) Rosa Hauser (Oberdirn) Johanna Stocker (Unterdirn), Theres Huber (Dienstbotin) Anna Huber (diebische „ Wabn "). Das Stück wurde gleich sieben Mal gespielt und brachte dem Verein gutes Geld ein, was der gerade klammen Vereinskasse sichtlich gut tat.
Es ging auch gleich mit den nächsten Aufführungen weiter. So wurde „Stephanie, die Heldin vom Sundgau“ zum Besten gegeben. Die nach Kategorien gestaffelten Eintrittspreise betrugen 30, 50 und 70 Pfennige. Das Stück hatte zwei Aufzüge und handelte von den Vogesenkämpfen 1914/15. Es spielten: Sophie und Franz Sonnenholzner, Christine Erb, Anna Siedesbeck, Anna Kierner, Anna Huber, Johanna Stocker, Anna Erb, Christine Prangl , Maria Stein und Antonie Huber. Das ganze Stück war etwas süßlich, hat aber doch gut gefallen.

25.12.1917 „Stephanie, die Heldin vom Sundgau“, rechte Seite: Maria Stein, Franz Sonnenhuber, Christine Erb.

Weihnachten 1917 „Tiroler Hirtenspiel“ – Krippenszene

Theater-Gruppenbild. Beim Bader (Jahr und Darsteller nicht mehr bekannt)

Als zweites Stück gab es ein Tiroler Hirtenstück in Dialektversen und sogar noch ein drittes Stück. „Sind hier Eier zu haben?“, ein tragisch-komisches Zeitbild aus dem Wirtschaftsleben im 1. Weltkrieg. Hier spielten: Anna Kierner, Christina Erb, Christine Prangl, Antonie Huber, Anna Siedesbeck, Anna und Sonnenholzner. Es konnten durch die drei Stücke 3790,90 Mark eingenommen werden. Dadurch war es möglich, die Schulden des Vereins zu bezahlen. Anzumerken ist noch, dass die Kostüme von der Theatergesellschaft Endorf ausgeliehen wurden.
Anlässlich der Vereinsversammlung am Faschingssonntag 1918 gab es anschließend drei Einakter, die speziell die Mitglieder bestaunen konnten: „Ihr Schwager“, Scherz in einem Aufzug, ein Stück, bei dem es viel zu lachen gab. „Die Perle vom Lande“, Lustspiel in einem Akt, sowie „Die geprellte Schlafhaube“ oder auch „Im Dunkeln ist gut munkeln“, Schwank in einem Akt. Am Rosenmontag und Faschingsdienstag wurden diese Stücke noch einmal für die Öffentlichkeit wiederholt. Dabei konnten 165 Mark eingenommen werden.
Am Ostermontag spielte man dann noch drei Stücke: Das „Heldenmädchen“, ein Schauspiel in zwei Akten. Als zweites Stück gab es: „Der Besuch“, ein Lustspiel in einem Akt. Und als drittes: „Kleider machen Leute“, ein Schwank in einem Akt. Die Stücke wurden später jeweils noch fünf Mal gespielt. Die Einnahmen betrugen 355,70 Mark.

Ameranger Theatergeschichte zwischen den Weltkriegen

Aufgrund der Nachkriegswirren konnte dann erst wieder auf Ostern 1919 ein Stück einstudiert werden. „Rosa von Tannenburg“, ein Volksschauspiel in 5 Aufzügen. Die prächtigen Kostüme für die Ritter, deren Frauen etc. konnten wieder von Endorf geliehen werden. Gespielt haben Martin Erb, Josef Stein, Kathi Erb, Christine Erb, Rupert Antl, Rosa Bauer, Georg Grimm, Jakob Reindl. Das Stück hatte eine Spieldauer von dreieinhalb Stunden.

An den Faschingstagen 1920 konnte wieder Theater gespielt werden. Man wählte mehrere Einakter aus. Die Eingruppierung der Spieler sowie auch das Einproben wurde Jakob Reindl (der schon 1919 zum 1. Mal in Erscheinung getreten war) und Christine Erb überlassen. Am Faschingssamstag und am Faschingsdienstag spielte man „Die Klatschbase“, einen lustigen Einakter. Er handelte von zwei Marktraschen (Therese Thusbaß, Kathi Lentner), denen von einem Mädchen (Therese Krückl) die Markttasche entwendet wurde. Die Polizistin spielte Therese Seitz. Alle vier Darstellerinnen standen zum ersten Mal auf der Bühne.

Gruppenbild mit sechs Damen (Jahr, Theaterstück und Darsteller unbekannt)

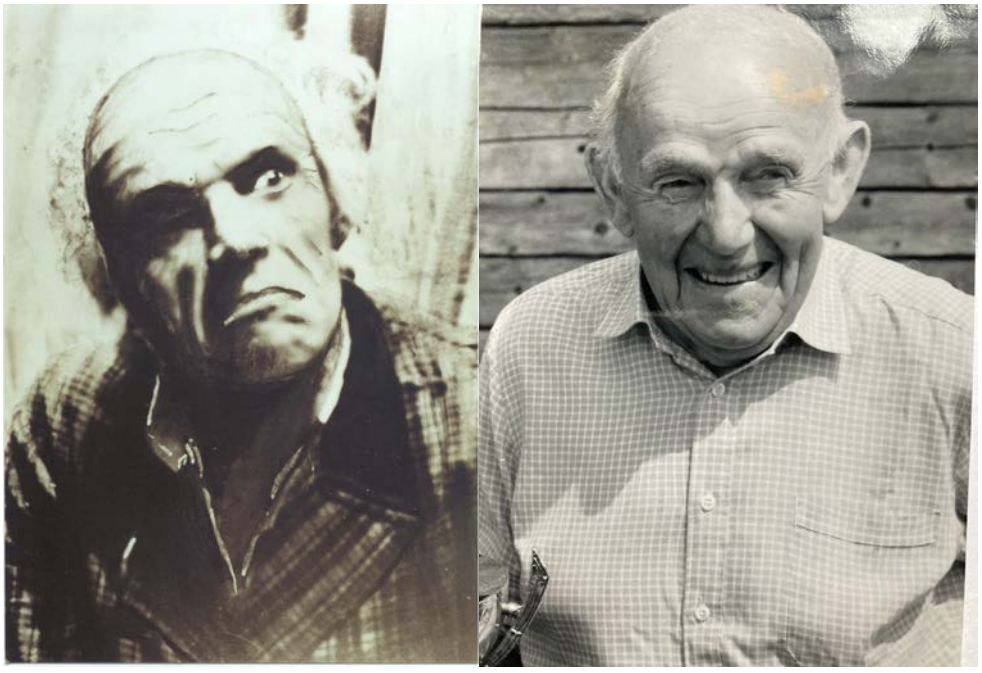
Gruppenbild Kinder und Lehrkräfte (Jahr unbekannt) Vermutlich zwischen den Weltkriegen

Kinderkrippenspiel (Jahr unbekannt)

Weitere Stücke:

„Die beiden Kalendermacher“, eine komische Duoszene für zwei Herren. Ein Hafner (Jakob Reindl) und ein Koch (Jakob Pfisterhammer) verfassten miteinander einen Kalender mit Wetterregeln.
„Eine Wahlbesprechung in Dummersdorf“, komische Szene für 4 Herren. Der Simmenbauer (Kathi Lentner) und der Waldbauer (Alois Schuhbeck) wurden vom Dorfschneider (Jakob Reindl) über die Wahl und die verschiedenen politischen Parteien aufgeklärt. Der „dappiger“ Hirtensepp (Karl Angerer) erregt im Stück durch seine Zwischenrufe große Heiterkeit.
„Die Freimaurer“, Lustspiel für drei Herren und 2 Damen. Es spielten Stephan Mitterer, Sophie Sonnenholzner, Christine Erb, Clemens Mitterer und Jakob Reindl.
Zusätzlich gab Jakob Reindl zwischen Stück drei und vier noch einen Solovortrag.

Damit enden leider die Aufzeichnungen des Ameranger Dienstboten Vereins.
Und wir erinnern an dieser Stelle an unseren Volksschauspieler Jakob Reindl, den die älteren Ameranger sicher noch gut in Erinnerung haben. Jakob Reindl war als Schauspieler auch über die Grenzen von Amerang hinaus bekannt. In zahlreichen Rollen konnte er durch sein außergewöhnliches Talent das Publikum begeistern. Leider gibt es darüber nur wenige Aufzeichnungen. Bekannt ist aber, dass er zwischen den Weltkriegen das Stück „s´ Buamadiandl“ inszenierte und damit großen Anklang fand.



Jakob Reindl – als Ameranger Volksschauspieler und in „Zivil“

Auch sonst sorgte er immer wieder für eine Belebung des Dorflebens. Sein Hobby war die Teilnahme an Hochzeiten. So freute er sich jedes Mal, wenn er zu einer Hochzeit eingeladen wurde und es war für ihn eine Ehre, daran auch teilzunehmen. Wenn es passte, trug er auch gerne durch eine gekonnte Einlage zur guten Stimmung bei.
Unvergessen ist auch sein Engagement beim Ameranger Kinderfasching. Viele Ameranger durften ihn dabei erleben, wie er bei den Umzügen vorausmarschierte und im Rechl Saal für ausgelassene Stimmung sorgte. Der Kinderball war für den „Schmöller Jakl“, wie er von allen genannt wurde, immer ein besonderes Ereignis. Er ließ es sich bis ins hohe Alter hinein nicht nehmen, dort nicht nur dabei, sondern mittendrin zu sein und für Heiterkeit zu sorgen.

Wolfgang Klautzsch

Das Theaterleben in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gründung des Theatervereins

Auch das Theaterleben der frühen Nachkriegsjahre war wieder geprägt von der Ära „Schmöller Jakl“ mit richtigen Namen Jakob Reindl. Er war vom Aussehen und vom Auftreten her der geborene Schauspieler und Komödiant. 1946 kam er nach dem Krieg zurück nach Amerang. Früher war er einmal Mitglied des Tegernseer Bauerntheaters und hatte dort das Theaterspielen von der Pike auf gelernt. Er wohnte lange Jahre in einem kleinen bäuerlichen Anwesen, auf das der bayerische Ausdruck „Sache“ genau passt und das seinem Vater gehörte. Es lag an der Bahnlinie etwa 200 m östlich vom Bahnhof Amerang und ist mittlerweile durch ein modernes Wohnhaus ersetzt worden.

Er erzählte mir selbst, dass die Theatergruppe unter seiner Leitung bereits ab 1920 und dann später in den frühen Jahren nach dem 2. Weltkrieg eine Reihe krachend deftiger, bayrischer Komödienstücke nicht nur in Amerang, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung aufführte. Er wusste dazu auch einige Anekdoten; eine davon betrifft Ernst Freiberger, den späteren Gründer der EFA-Eisfabrik. Ernst, meinte er, sei einer seiner begabtesten Schauspieler gewesen. Doch eines Tages vergaß dieser vor seinem Auftritt das „Hosentürl“ seiner Lederhose zu zumachen. Als er durch das Gelächter der Zuschauer merkte, dass etwas nicht in Ordnung sei, knüpfte er in aller Ruhe seinen „Hosenlatz“ zu und baute diese Szene geistesgegenwärtig sogar mit einem spontanen Kommentar in die Handlung ein.

Die Theaterstücke spielte man im großen Festsaal des Gasthofs zur Post (heute: Wirth von Amerang). Diese Theatergruppe war aber auch im ganzen Umkreis bekannt, weil man in den Wirtshäusern häufig zu Gastspielen auftrat, z. B. in Frabertsham, Staudham, Griesstätt,usw. Mit dem Bus ging die ganze Truppe auf „Tournee“; Kulissen und Kostüme nahm man mit.

Wichtige Mitglieder dieser Theatergruppe waren unter anderen der Schneidermeister Westner Sepp und der Maurer „Leh (Voit) Sepp und die Oberbauer Marianne, die Älteste der Oberbauer Geschwister Alfred, Otto und Ingrid, die später auch Theater spielten. Die bekanntesten Stücke waren „Das sündige Dorf“ und das „Buamadirndl “. Dabei ereignete sich folgende Geschichte: Als die Hauptdarstellerin 14 Tage vor der Premiere aus Eifersucht die Rolle „hinschmiss“, musste die an diesem Problem völlig unbeteiligte Anni Mittermeier (Seibold) innerhalb der kurzen Zeit die Rolle einstudieren. Sie schaffte es tatsächlich, erfolgreich die Hauptrolle zu meistern. Annie Mittermeier war 1954 noch Lehrmädchen, aber offenbar hatte sie schon damals das phänomenale Gedächtnis, das sie als langjährige Gemeindesekretärin Anni Seibold auszeichnete. Diese Theatergruppe zerschlug sich in den frühen Fünfziger Jahren aus beruflichen Gründen der einzelnen Teilnehmer.

Die Weiterführung der Theatergruppe übernahm später die katholische Landjugend unter Leitung von Simon Krückl aus Wolfsberg und dem Bamminger Hans und einigen Mitgliedern der alten Truppe, die sogar auch gleichzeitig der Frabertshamer Theatergruppe angehörten. Sie führten hauptsächlich Bauerntheater-Komödien oder Stücke mit religiösem Hintergrund auf. Als einmal für ein Theaterstück Lizenzgebühren angefallen wären, löste der als geschäftstüchtig bekannte, langjährige Pfarrer von Amerang, Franz Fischer, das Problem auf seine Weise. Er benannte einfach das Theaterstück um und so sparte man die Lizenzgebühr. Leider verunglückte Simon Krückel 1968 bei einem Arbeitsunfall tödlich.

Bilder aus „eine Mutter betet für ihr Kind“ Aufführung zwischen 1953 bis 1959

v.l.: Hans Mayer, Albert Betz, Georg Kronast, Korbinian Löw, Rupert Thusbaß.

Rupert und Josefa Thusbaß

v.l.: Maria Thönnesen, Christl Bärlehner, Simon Krückl, Klothilde Thönnesen (Kern), Hans Maier, Hermine Hilger, Georg Kronast.

Gruppenbild 1956. Hinten von links: Otto Thönnesen, Franz Lang, Franz Schnorpfeil, Simon Krückl.
Mitte: Elisabeth Bärlehner, Hans Neppl, Christl Thönnesen, Elisabeth Berenz, Konrad Thaller, Christa Angerl, Rupert Thusbaß, Agnes Rußwurm, Martin Hainz, Rita Pemsl, Isolde Flötzinger Elisabeth Deuschl, Anni Seibold, Marianne Mayer.

Während das Erwachsenen-Theater durch dieses Ereignis zu einem jähen Stillstand gekommen war, gab es beim Schüler-Theater eine neue Belebung. 1957 war meine Mutter, Frau Elisabeth Klautzsch, als Lehrerin nach Amerang gekommen. Waren bislang hauptsächlich Krippenspiele mit der Schülern gezeigt worden, setzte Frau Klautzsch den Schwerpunkt auf größere Märchenstücke. Sie hatte die Grimms Märchen „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ und „Der gestiefelte Kater“ in Versform umgeschrieben und die Handlung in Szene gesetzt. Die Kinder haben mit großem Eifer diese beiden Märchen zur Aufführung gebracht, zur Freude und zum Erstaunen ihre Eltern. Das Besondere war, dass alle Schülerinnen und Schüler der betreffenden Klasse mitspielen konnten und sei es nur als Kulissenschieber. Die Kinder waren mit einer solchen Begeisterung dabei, dass sie zum Teil heute noch wissen, welches Kostüm sie anhatten. Manche erinnern sich, wie sie mit einem großen Blechstück Gewitterdonner hinter der Bühne erzeugten und einige können noch Lieder aus den Theaterstücken singen. Ingrid (Oberbauer) Kaindl weiß noch Textpassagen auswendig. Ernst Freiberger, der heutige Chef des Freiberger Imperiums, hat die Hauptrolle des „gestiefelten Katers“ so begeistert dargestellt, dass er noch heute, über 50 Jahre später, den Anfang seines Rollentextes aufsagen kann.

„Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“(Ende der 50er Jahre)

König: Ingrid Oberbauer, die übrigen Darsteller nicht mehr bekannt

Märchenstück: das Mädchen mit den Schwefelhölzern (Mitte der 1960er Jahre)

Darsteller: v.l.: Peter Strell, Evi Oberbauer, Susi Grundl
Elisabeth Klautzsch mit ihrer 2. Klasse bei einem Krippenspiel 1976

In die Lücke, die der Tod von Simon Krückel verursachte, sprang der damalige Ameranger Volksschullehrer und Organist Martin Hadulla ein. Er übernahm die Theatergruppe und mich, Wolfgang Klautzsch, dazu „ins Boot“. Martin hatte von seiner Ausbildung her die Grundbegriffe des Theaterspiels gelernt. Ich hatte von Kindesjahren an früheren Dienstorten in den Theaterstücken meiner Mutter mitgespielt und so recht bald Theaterluft geschnuppert. In meiner Gymnasialzeit als Schüler in Wasserburg hatte ich das Glück bei zwei Aufführungen unter der Leitung unserer beliebten Deutschlehrerin Prof. Luise Hemmer mitzuwirken. Von ihr habe ich viel gelernt und auch für die Gestaltung des Bühnenbildes von unserem Zeichenlehrer Prof. Michael Sandl.

Mit dieser Vorbildung führten wir die Theatergruppe weiter und wagten uns an ernste Stücke mit religiösem Hintergrund heran. Und da schloss sich wieder der Kreis, denn wir konnten bei den Schauspielern auf Leute zurückgreifen, die früher bei meiner Mutter im Märchentheater mitgespielt hatten, zum Beispiel die Ingrid (Oberbauer) Kaindl, die aus Ermangelung eines entsprechenden Knabens den König im „Teufel mit den drei goldenen Haaren“ spielte. Nicht zurückgreifen, wegen auswärtigen Studiumsaufenthaltes, konnten wir auf Ernst Freiberger. Aber er hat das von seinem Vater ererbte schauspielerische Talent an seine Tochter weitergegeben, die jetzt in jüngster Zeit unter anderen eine anspruchsvolle Hauptrolle in von Immling einstudierten Stücken spielte. Eine andere Schauspielerfamilie war, wie schon gesagt, die Familie Oberbauer. Alfred war auch Mitwirkender in unserer Theater Gruppe der sechziger Jahre und wie seine Geschwister mit Leib und Seele beim Theaterspielen dabei. Ingrid hat vom Theaterspielen so viel profitiert, dass sie 1988, 2002 und 2012 mit großem Erfolg die Regie im Freiluftstück Hottowa führen konnte. Auch die nächsten zwei Generationen der Oberbauer Familie zeichneten sich durch eine große Bereicherung des Ameranger Musiklebens aus, so zum Beispiel durch die Leitung der Ameranger Dorf Musik und jüngst durch die Komposition und Gestaltung des Videoclips vom „Amerang Lied“.

Nun zurück zu den Sechziger Jahren. Nach einem ersten, kleineren Stück, brachten wir ein großes Theaterstück mit dem Titel „Der Weg des Johei oder der Daimyo von Nagasaki“ zur Aufführung. Darin ging es um eine christlich missionierte Fischerfamilie in Japan, die der Tyrann Daimyo wegen ihres Glaubens vernichten wollte. In den Hauptrollen spielten einer der Zwillingsbrüder Kroneck, Max, Ingrid Oberbauer und ich. Spartanisch und für Amerang ungewohnt neu war auch das Bühnenbild, nur eine schwarze Hintergrundwand mit großen weißen japanischen Bilder oder Schriftzeichen in der Bedeutung: „Menschen“. Im Vordergrund nur ein einzelner schwarzer Pfeiler als Andeutung eines Gebäudes. Trotz der ungewohnten Modernität des Stückes fand es bei den Zuschauern großen Anklang.

Szene aus „Der Weg des Johei“ 1962
Darsteller; v.l. Josef Betzl, Wolfgang Klautzsch, Max Kroneck, Ingrid Oberbauer, Hans Kröger

Unsere wirklich größte und anspruchsvollste Aufführung war „Die Frau des Pilatus“, ein Drama von Jean du Parc nach der Erzählung von Gertrude von Le Fort . Ein biblisches Stück, das die letzten Tage der Leidenszeit Jesus aus der Sicht der Frau des Mannes beleuchtete, der Jesus verurteilte. In den Hauptrollen spielten Ingrid Oberbauer und der andere Kroneck Zwillingsbruder, Hans, als Pilatus. Zum Teil waren die Laienschauspieler in beiden Stücken beteiligt. Siehe dazu auch den Artikel der Wasserburger Zeitung vom 20. März 1962 Uhr Die Mitspieler rekrutierten wir aus Resten der Gruppe der katholischen Landjugend, aus Mitgliedern der 1. Fußballmannschaft von Amerang, aus der Pfadfindergruppe und aus Freundinnen und Freunden des persönlichen Umfeldes. Auf Einladung des Pfarrers von Germering bei München konnten wir dort ein Gastspiel geben, nachdem wir in Amerang mit mehreren Aufführungen schöne Erfolge hatten.

Schauspiel „Frau Pilatus" wird wiederholt

Sehr reife Leistung der Laienspielgruppe Amerang

„Gelitten unter Pontius Pilatus", Jean du Parc nimmt diesen Satz als Inhalt für sein Schauspiel „Frau Pilatus". Neuartig ist der Aufbau seines Stückes. Die ganze Problematik der Verurteilung Jesu wird von der weltlichen Seite her gesehen; aus der rein privaten Sphäre des Statthalters. Jesus selbst wird auf der Bühne nicht dargestellt, obwohl seine Person die ganze Handlung bestimmt. Sein Name bricht in die Ehe von Pilatus und Claudia ein. Die Gattin versucht aus rein menschlichem Gerechtigkeitsgefühl die Verurteilung aufzuhalten. Pilatus aber wird in seiner Verantwortung als Politiker in eine ohnmächtige Unselbständigkeit gedrängt, die in der überaus erregenden Szene der Händewaschung gipfelt.

Dieses Stück wurde am Samstag und Sonntag im Saale des Gasthofes „Zur Post" in Amerang in einer gekonnten und stilvollen Darbietung zur Aufführung gebracht. Die Laienspielgruppe, die schon öfter durch die Aufführung moderner Stücke an die Oeffentlichkeit getreten ist, zeigte damit eine abgerundete, reife Leistung.

Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Schauspiel. Foto Flötzinger

Hans Kroneck in der Hauptrolle als Pontius Pilatus sprengte den Rahmen eines Laien bei weitem durch seine eindringliche und wandlungsfähige Darstellungskraft. Mit erstaunlicher Ueberlegenheit bewältigte er die großen Anforderungen dieser Rolle. Ingrid Oberbauer in der Titelrolle zeigte erneut ihr großes Talent, das Publikum so mitzureißen, daß die Grenzen zwischen Spiel und Wirklichkeit verschwimmen. Alfred Oberbauer als Vorsteher des Hohen Rates feilschte in geradezu orientalischer Art um die Verurteilung Jesu. Seine temperamentvolle Spielweise war ganz im Sinne der geschulten Argumentation des Autors. Hervorragend war der Charakter der Rolle des Judas (Martin Hadulla) getroffen. Wild und ungebärdet spielte Franz Himmer den Barabbas. Maria Magdalena (Ulrike Knestel) gefiel in der beherrschten abgeklärten Art der bekehrten Sünderin. Stramm und militärisch war das Auftreten von Oberst Sixtus (Hans Kröger) und Major Poppius (Ludwig Thaller). In den übrigen Rollen gefielen Martin Erb und Christoph Bichler als Mitglieder des Hohen Rates, Josef Betzl als Schreiber, Georg Sigl als Führer der jüdischen Wachen, Christine Knestel und Bernhard Neumayer als Bedienstete.

Die Einstudierung und Bühnengestaltung hatten Martin Hadulla und Wolfgang Klautzsch übernommen.

Das Stück wird morgen, Donnerstag, 19. März (Josefi), und Samstag, 21. März, im Saale des Gasthofes „Zur Post" wiederholt.

Wasserburger Zeitung vom 20. März 1962

Bilder aus dem Theaterstück: Frau Pilatus (1964)

Hintere Reihe v.l.: Wolfgang Klautzsch, Hans Kröger, Ludwig Thaller, Franz Himmer, Josef Betzl, Georg Siegl, Bernhard Neumayer,
Reihe davor v.l.: Christl Knestel, Ingrid Oberbauer, Hans Kroneck, Ulrike Knestel, Martin Hadulla, Martin Erb, Alfred Oberbauer, Christoph Bichler, (ganz vorne rechts)

v.l.: Christl und Ulrike Knestel, Hans und Max Kroneck, Ingrid Oberbauer

v.l.: Martin Hadulla, Hans Kroneck, Alfred Oberbauer

v.l.: Hans und Max Kroneck

Der Hohe Rat: v.l.: Christoph Bichler, Hans Kronek, Alfred Oberbauer, Martin Erb,

Darsteller v.l. Martin Erb, Hans Kroneck, Alfred Oberbauer, Christoph Bichler

In den nächsten Jahren aber löste sich auch diese Gruppe auf, weil ich aus beruflichen Gründen von Amerang wegziehen musste. In den 80er Jahren bat mich der damalige Sparkassenleiter und Gemeinderat Franz Spieler einer sich neu gebildeten Theatergruppe um Philipp Gießibl und Konrad Gubisch ein bisschen unter die Arme zu greifen. Anlass war eine Aufführung zur Einweihung der neuen Gemeindehalle.
Sehr schnell aber merkte ich, dass diese Leute mich nicht brauchten, denn sie waren die geborenen Schauspielertalente, was sie in der folgenden Zeit bis heute mehrfach als Theaterverein überzeugend bewiesen.